Datum: 18.01.2025

Aargauer Zeitung
Schweiz am Wochenende

Schweiz am Wochenende AZ / Aarau
5001 Aarau
058/ 200 58 58
https://www.schweizamwochenende.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 19'334
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 28
Fläche: 53'100 mm²

Aargauische Industrie- und Handelskammer

Auftrag: 3013554
Themen-Nr.: 272003
Referenz: 329e6738-42b1-47de-b52b-2aaa34a29427
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

Hypi kauft Anteil an Bank in Deutschland

Daniel Vizentini

Die Hypothekarbank Lenzburg will mit ihrer Digitalplattform Finstar in den EU-Markt. Im Heimgeschäft ist sie derweil eher vorsichtig.

Theoretisch könnte sich die Hypothekarbank Lenzburg auf ihrem Hauptgeschäft mit den Ausleihungen in der Region ausruhen. Stehenbleiben sei aber nie eine Option, sagte Geschäftsführer Silvan Hilfiker vor wenigen Monaten im Interview. Und das Zinsdifferenzgeschäft ist angesichts der tiefen Margen auch nicht mehr das, was es mal war. Die «Hypi» hat also in den letzten Jahren zwei weitere Standbeine aufgebaut nebst dem klassischen Bankengeschäft. Sie investierte in digitale Lösungen, bietet über Finstar oder HBL Solutions IT-Produkte für Banken und Unternehmen an, wurde zwischendurch als die digitalste Bank der Schweiz ausgezeichnet.

Beteiligung von 9,9 Prozent an deutsche Privatbank

Es sei diese Strategie, die es der Bank nun erlaube, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. «Finstar macht uns weniger abhängig von Zinsgeschäft», erklärte Silvan Hilfiker an der Medienkonferenz am Freitagmorgen, an der die Jahreszahlen von 2024 präsentiert wurden. Als Errungenschaften des Jahres genannt wurden der Banking Innovation Award von letztem März und die Übernahme von Swiss Bankers im August. Einen weiteren Meilenstein gab die Hypi Lenzburg erst jetzt bekannt: Sie hat einen Anteil von 9,9 Prozent an der Privatbank Sutor aus Hamburg erworben. Knapp unter der 10-Prozent-Grenze, die Aufsichtspflichten seitens der deutschen Behörden mit sich gebracht hätten, wie es Hypi-Verwaltungsratspräsident Gerhard Hanhart erklärte.

Von der Beteiligung würden beide Banken profitieren: Sutor brauche eine modernere Software und sei an Finstar interessiert. Für die Hypi sei es die Chance, Finstar für den deutschen Markt anzupassen. «Laut Marktanalyse sind zahlreiche andere Institutionen in Deutschland an unserer Informatiklösung interessiert», sagte Gerhard Hanhart. «Das wird uns den Eintritt in den EU-Raum ermöglichen.»

Die Zahlen von Sutor stimmen, die Beteiligung stelle für die Hypi «kein erhöhtes Risiko» dar. «Beide Banken sind sich auch kulturell sehr nahe», fügte Silvan Hilfiker hinzu. Sutor vermarktet sich als eine «Privatbank für alle», also auch für Anleger mit weniger Geld. Die Bank wurde 1921 gegründet und hat sich in den letzten Jahren ebenfalls der digitalen Bankingwelt verschrieben. Sie will laut Website «traditionelle Vermögensverwaltung mit technologisch innovativem Banking verbinden».

68 Prozent Wachstum beim Digitalen

Die Investition in die digitalen Plattformen hat der Hypi natürlich etwas gekostet. 2024 wurden dafür 20 neue Stellen geschaffen. 472 Personen in 394 Vollzeitpensen arbeiten für die Hypi, 45 Prozent davon sind Frauen. 2024 sind alle Geschäftsbereiche gewachsen. Der Gewinn lag mit 20,5 Millionen Franken nur leicht tiefer als die 21,2 Millionen vom Vorjahr. Der positive Einfluss der digitalen Standbeine war überdeutlich: Während der Bruttoerfolg im Zinsengeschäft um knapp 5 Prozent sank, stiegen die Erträge von Finstar und HBL Solutions um über 68 Prozent.

Auffallend war das Wachstum bei Neon: 1,2 Milliarden Franken liegen inzwischen auf Neon-Konten, die von der Hypi Lenzburg geführt werden. Das ist mehr als auf den üblichen Hypi-Privatkonten mit rund 1 Milliarde Kapital. Den grössten Anteil bei der Hypi machen weiterhin die Spar- und Anlagegelder sowie die Kreditoren aus, gemeinsam fast 3 Milliarden.

Die Kundengelder wuchsen letztes Jahr um fast 6 Prozent. «Kundinnen und Kunden haben uns über 300 Millionen Franken mehr anvertraut. Die Marke Hypi geniesst grosses Vertrauen», sagte Silvan Hilfiker. Die Hypi spüre auch, dass sie Marktanteile der NAB/CS habe dazugewinnen können.

Auch die Hypotheken stiegen um 6 Prozent. Dieser Wert liege an der oberen Grenze, die die Bank anstrebe. «Die Bautätigkeit im Aargau ist hoch, wir könnten extrem viel wachsen, aber wollen nicht unnötig viel Risiken eingehen.»

Fast 90 Prozent der Ausleihungen der Hypi liegen im Wohnbereich, hauptsächlich in selbstbewohnten Liegenschaften. 84 Prozent davon seien im Aargau, 96 in der näheren Region mit Nachbarkantonen. «Wir kennen die Kunden und das Marktgebiet und haben deshalb wenig Ausfälle», sagte Finanzchef Stefan Meyer. Die Hypi sei angesichts der hohen Preise zurückhaltend bei neuen Kreditvergaben und verfolge eine «konservative Vergabepraxis» im traditionellen Ausleihgeschäft mit tiefer Wertberichtigung.

Moderne Filiale in Mellingen geplant

Die Bilanzsumme der Hypi lag Ende 2024 erstmals bei über 7 Milliarden Franken. Die Eigenkapitalquote beträgt rund 17 Prozent, mehr als die gesetzlich geforderten 12,4 Prozent. Als Herausforderung für 2025 nannte Geschäftsführer Silvan Hilfiker das Zinsumfeld. Dazu seien Turbulenzen auf den Finanzmärkten aufgrund von geopolitischen Ereignissen nicht auszuschliessen. Ziel der Hypi sei weiterhin die Stärkung der Kapitalbasis, um das Wachstum zu konsolidieren.

Trotz digitalen Durchstartens bekenne sich die Hypi zum «hybriden Weg» auch mit persönlicher Beratung. So sei entschieden worden, die Geschäftsstelle in Mellingen von Grund auf zu erneuern.

Marianne Wildi bald Präsidentin des Verwaltungsrats

An der Generalversammlung der Hypi Mitte März wird Gerhard Hanhart als Präsident vom Verwaltungsrat zurücktreten. Nachfolgerin werden soll Marianne Wildi, die die Bank vor Silvan Hilfiker 14 Jahre lang geführt hatte. Als Nachfolge von Susanne Ziegler im Verwaltungsrat stellt sich Felix Muff zur Verfügung. Er ist VR-Präsident der Krankenversicherung Concordia und arbeitete 23 Jahre lang für NAB und CS. Die Aktionäre sollen eine Dividende von 120 Franken pro Aktie erhalten, wie im Vorjahr.

Die Hypothekarbank Lenzburg vertraut weiter auf ihre digitale Strategie. Bild: Dlovan Shaheri